

Sächsische G l b = Z e i t u n g .

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt
für

Schandaу, Sebnitz und Hohnstein.

Durch alle Postanstalten zu beziehen. Pränumerationspreis vierteljährlich 10 Ngr.

Nr. 21.

Freitag, den 21. Mai

1858.

Verordnung,

die Anberaumung eines Präclustertermis für die Gültigkeit der ältern auf Grund der Gesetze vom 16. April 1840, 9. September 1843, 18. Juni 1846 und 23. November 1848 emittirten Cassenbilletts betr.;

vom 6. Mai 1858.

In weiterer Ausführung der Vorschriften §. 13 des Gesetzes vom 6. September 1855 (Seite 527 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1855) wird, wegen gänzlicher Einziehung und Vernichtung der ältern auf Grund der Gesetze vom 16. April 1840, 9. September 1843, 18. Juni 1846 und 23. November 1848 emittirten Cassenbilletts, für deren Umtausch gegen neue Cassenbilletts von der Creation vom Jahre 1855 durch die Verordnung vom 26. Januar 1857 (Seite 25 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1857) bereits eine 12monatliche mit dem 30. Juni gegenwärtigen Jahres zu Ende gehende Frist nachgelassen worden, hiermit folgendes verordnet:

§. 1. Der Umtausch der vorgedachten ältern, sämmtlich nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1840 creirten Cassenbilletts, bei der Finanzhauptcasse in Dresden und bei dem Hauptsteueramte in Leipzig, bleibt nach Ablauf jener 12monatlichen Frist, lediglich noch bis mit dem

30. September 1858 Nachmittags 5 Uhr

gestattet. Von diesem Zeitpunkte ab sind alle bis dahin nicht umgetauschten derartigen Cassenbilletts als gänzlich werthlos zu betrachten und es kann weder eine nachträgliche Umtauschung derselben, noch die Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen stattfinden.

§. 2. Die Herausgeber der in §. 21 des Gesetzes vom 14. März 1851 bezeichneten Zeitschriften haben die gegenwärtige Verordnung auch durch ihre Blätter zu veröffentlichen.

Dresden, am 6. Mai 1858.

Finanz = Ministerium.
Behr.

Guder.

Die deutsch-dänische Frage.

Wie die neuesten frankfurter Blätter melden, wäre endlich in der Sitzung vom 29. April der Bundesversammlung die Vorlage des Ausschussberichts über die dänische Erklärung erfolgt, nachdem der Ausschuss dieselbe durch Aufnahme des hannoverschen Separatgutachtens und Antrags in den bereits fertigen Bericht der Mehrheit zum förmlichen Abschluß gebracht hätte. Der Ausschussbericht zerfiel somit in zwei Theile, den der Mehrheit und den der Minderheit (Hannover). Die Bundesversammlung, wird weiter berichtet, beschloß die Einholung der Instructionen und rückte den Termin der Abstimmung auf drei Wochen hinaus.

Inzwischen mehren sich die Anzeichen, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit auch außerhalb des deutschen Bundes vielleicht bald ein Gegenstand von Erörterungen werden wird.

Vor die nächstens tagende pariser Conferenz gehört dieselbe natürlich unter keiner Bedingung, auch dann nicht, wenn sie selbst, nach dem Eingeständnisse der deutschen Großmächte einen europäischen Charakter angenommen hätte, was jetzt, wie Jedermann weiß, nicht der Fall ist. Vor die pariser Conferenz gehören nur diejenigen Fragen, deren Erledigung zum vollständigen Abschluß des Friedenswerkes vom vorletzten Jahre noth-

wendig sind. Die deutschen Großmächte werden es sich sehr verbitten müssen, wenn man über die deutsch-dänische Angelegenheit die Repräsentanten Sardiniens und des Sultans mibe-rathen lassen wollte. Sie werden diese ihre eigene Sache nicht selbst vor die Conferenz bringen, und Dänemark, das dazu vermuthlich nicht übel Lust hätte, sei es auch nur, um sich den Freunden der Omnipotenz dieses Congresses gefällig zu zeigen, sitzt nicht in demselben. Eine Erörterung über die deutsch-dänische Frage wäre hier also eine Aufführung des Hamlet ohne den Hamlet.

Indeß kann man keine Großmacht verhindern, mit sich selbst oder mit andern, bei denen sie etwa ein bereits Ohr findet, zu Rathe zu gehen und sich mit denselben darüber zu verständigen, von wo ab sie den Beginn des europäischen Charakters der Frage datiren, und welche gemeinschaftliche Schritte sie dann etwa thun wollen.

Auf dergleichen Vorbereitungen englischer Seite scheint die jüngst von dem brittischen Unterstaatssecretär des Auswärtigen auf die Anfrage eines Mitgliedes des Unterhauses ertheilte Auskunft hinzudeuten. Mr. Wise erkundigte sich nach dem Schicksal des confidentiellen Berichts in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, mit dessen Erstattung der brittische Generalconsul Mr. Ward in Leipzig beauftragt worden war. Dieser wie be-

lannt der deutschen Auffassung entschieden günstige Bericht dattirt aus dem Frühjahr des vorigen Jahres, ist aber dem englischen Parlament noch nicht vorgelegt worden. Auch jetzt wird das nicht geschehen. Die Angelegenheit, erklärte Mr. Fitzgerald, sei eine schwebende, Deutschland und Dänemark interessire sie auf's höchste, aber auch Ihrer Majestät Regierung und die andern europäischen Mächte könnten sich veranlaßt fühlen, ihre Meinung darüber auszusprechen. Bei einer Frage von so großer europäischer Wichtigkeit würde es nicht geeignet sein, einer derartigen vertraulichen Depesche die volle Deffentlichkeit zu geben. Auch die in deutschen Blättern erschienenen Mittheilungen aus derselben seien unvollständige. Der dänischen Regierung sei sie confidencieell mitgetheilt, ein weiterer Notenwechsel habe indeß nicht stattgefunden.

Daß in Paris keine vorwiegend günstige Stimmung für die schleswig-holsteinische Sache herrscht, braucht nicht besonders bemerkt zu werden. Wenn sich die dortigen officiösen und nicht officiösen Blätter mit derselben beschäftigen, was freilich nicht häufig der Fall ist, so verrathen sie fast durchgängig eine ziemlich dänische Auffassung und lassen sich zuweilen selbst die abgeschmacktesten dänischen Märchen aufheften. In St. Petersburg hat die dortige deutsche Zeitung häufig sehr gut geschriebene Artikel in ganz entschieden antidänischem Sinne gebracht. Aber andere Zeitungen bringen andere und auf die Ansichten der russischen Regierung ist daraus nicht im Mindesten ein Schluß zu ziehen. — Dies etwa die europäische Perspective der deutsch-dänischen Frage. Was die deutschen Mächte darin erreichen werden, das werden sie allein ihrer Energie und ihrer Ausdauer verdanken müssen.

W o c h e n s c h a u.

Sachsen. Schandau, 20. Mai. Das gestern Mittag zum ersten Mal in diesem Jahre unser Thal berührende Gewitter sowie der dasselbe begleitende Regen hat wahrhaft erquickend die Vegetation belebt und die Gegend zu einem wahrhaften Eden umgeschaffen. Aber nicht allein die Natur, sondern auch ihre Bewohner lassen es sich auch angelegen sein, den Aufenthalt hier zu einem der genussreichsten zu machen, wovon die neuen Promenaden, welche den Besucher zur schönsten Fernsicht geleiten, den besten Beweis liefern. Die Hotels, welche wie immer ihr altes Renommée behaupten, werden auch dieses Jahr den Fremden erfreuen, indem von Seiten der Herren Besitzer wieder Alles aufgeboten wurde, um zweckmäßige Neuerungen mit Comfort und Eleganz zu vereinigen. Die seit heute eröffnete aufsig-tepliger Bahn, sowie die während der bevorstehenden Festwoche gebotenen günstigen Reisegelegheiten zu Wasser und zu Land werden wesentlich dazu beitragen, daß unsere Stadt und Umgebung wieder der Conflux von zahlreichen Besuchern des sächsisch-böhmischen Hochlandes werden wird.

Dresden. In den Räumen der Kraft'schen (früher Felzner'schen) Restauration feierte am 14. Mai der vor Jahresfrist hier gegründete Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs sein Stiftungsfest. Es fanden sich fast sämtliche Mitglieder desselben zu dieser Feier ein, wie denn auch Herr Generalleutnant v. Treitschke Exc., viele der Herren Stabsofficiere und eine große Anzahl verabschiedeter Officiere das Fest durch ihre Theilnahme beehrten. Der Saal war zu diesem Zwecke angemessen geschmückt, ein Transparent zeigte das königl. Wappen, von Kriegstrophäen umgeben. Nachmittags 5 Uhr begann das vom Trompeterchor des Gardereiterregiments ausgeführte Concert, die eigentliche Feierlichkeit aber nahm halb 8 Uhr ihren Anfang. Einem Chorale folgte die Rede des Vorstehers Rudolph, worin derselbe eine kurze Geschichte der Entstehung des Vereins gab und über dessen erfreuliches Wachsthum berichtete. Demnach zählt der Verein jetzt schon 570 Mitglieder und besitzt ein Grundcapital von 455 Thln., obgleich er bereits im ersten Jahre seines Bestehens seiner Aufgabe gemäß die Summe von 214 Thln. zu Unterstützungen in Krankheits- und Sterbefällen verwendete. Ein von ihm darauf ausgebrachtes dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den König und die Glieder des hohen Königshauses wurde von den Festtheilnehmern mit größ-

tem Jubel aufgenommen und dann das Sachsenlied abgesungen. Weitere Hochs, zuerst auf den Herrn Staats- und Kriegsminister v. Rabenhorst, die Generalität und sämtliche Stabs- und Oberofficiere, auf den Verein selbst ic. fanden lebhaften Beifall. Auch bei der Tafel erklangen noch mehrfach Toaste, und Frohsinn und Heiterkeit besetzte die zahlreiche, bis in die späte Mitternachtsstunde vereinte Gesellschaft. Den Theilnehmern wird diese Feier noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, da sie ihnen Gelegenheit bot, viele ihrer frühern Gefährten vereint zu sehen und sich mit ihnen zu freuen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß auch mehrfache Geldgeschenke seitens der Herren Officiere zu Förderung der Zwecke des Vereins eingegangen sind. (Dr. J.)

— In der am 17. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Dampfschiffahrtsgesellschaft ist beschlossen worden, auf das Betriebsjahr 1857 eine Dividende von 4% zu gewähren, so daß außer den im Januar d. J. bereits gezahlten 2% noch weitere 2% zur Erhebung kommen. Bei dem außerordentlich ungünstigen Wasserstande des vorigen Jahres, und da außerdem bei nicht unbedeutender Vermehrung der Betriebsmittel auch die statutenmäßige Inventarabschreibung stattgefunden hat, ist dieses Resultat — namentlich in Vergleich zu dem von vielen andern Flußschiffahrtsgesellschaften im Jahre 1857 erzielten Abschlusse — immerhin ein verhältnißmäßig günstiges zu nennen. An Stelle des ausscheidenden Herrn Fabrikanten Ritter ic. Leonhardi ist Herr Dr. B. Stäbel als beratender Director gewählt worden. Bei den Ausschüßergänzungen wurde der ausscheidende Herr Dr. Pusinelli wieder gewählt, an die Stelle des in das Directorium eintretenden Herrn Dr. Stäbel wurde der aus dem Directorium geschiedene Herr Leonhardi, an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Wiehr Herr Bergmeister Fischer und an Stelle des ausscheidenden Herrn E. Becker in Karbitz Herr Schiffahrtsprocureur Nischner gewählt.

— Richard Wagner's Opern waren seit 1849 am hiesigen Hoftheater streng verpönt; nur 1852 wurde ein vergeblicher Versuch gemacht, das Verbot zu durchbrechen. In neuester Zeit hat jedoch der König die Aufführung von Wagner's Opern gestattet, und es soll damit in den ersten Tagen des nächsten Monats begonnen werden. „Tannhäuser“ wird den Reigen eröffnen, und dieses für Dresden in vieler Beziehung interessante Ereigniß wird dem Bernehmen nach dadurch einen besonderen Reiz erhalten, daß Fräulein Johanna Wagner, die Nichte des Dondichters und früheres Mitglied des Hoftheaters, in der ersten Vorstellung als Elisabeth auftritt. Die Künstlerin hat, seitdem sie ihr Engagement in Hamburg angetreten, in Dresden nicht gesungen.

— In dem zu hiesiger Friedrichstadt gehörigen Kammergute Ostra ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Um zu verhüten, daß anderes Vieh in die Nähe der Ställe und Weideplätze des hiesigen Viehes komme, ist an allen dahin führenden Wegen und den Eingängen zum Gehöfte die Warnung „Lungenseuche“ angebracht.

— Tagesbillets von und nach allen Stationen und Haltepunkten der sächsisch-schlesischen Staatsbahn und Löbau-Zittauer Eisenbahn, welche von Sonnabend den 22. früh bis Freitag den 28. Mai Abends gelöst werden, sind bis zum letzten Zuge des 29. Mai Abends zur Rückreise gültig. Den ersten und zweiten Pfingstfeiertag gehen Abends 11 Uhr Extrazüge von Zittau nach Löbau, bei welchen die Tagesbillets vom 22. bis 24. zur Rückreise ebenfalls benutzt werden können.

Zwickau. Nachdem den hiesigen Deutschkatholiken seit Jahren die Abhaltung eines Gottesdienstes nicht gestattet worden war, haben dieselben jetzt die Erlaubniß erhalten, jährlich zweimal gottesdienstliche Versammlungen zu veranstalten. Die erste sollte am Himmelfahrtstage, im Saale der Bürgerschule stattfinden, den der Stadtrath ihnen sofort auf ihr Gesuch eingeräumt hat. Der Prediger Strunk aus Chemnitz wird den Gottesdienst leiten, wie dies von ihm schon in den frühern Jahren geschehen ist.

Stolpen. Behufs eines in Fischbach zu errichtenden Rettungshauses für verwahrloste Kinder fand am 16. d. M.

auf Veranlassung des Herrn Amtmann Hahn, sowie des Herrn von Quandt auf Dittersbach im Saale der Forker'schen Restauration ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, in welchem nicht nur die Damen Fräul. Häuser und Hinkel aus Dresden durch gewählte Gesangstücke und trefflichen Vortrag das zahlreiche Auditorium ergöhten, sondern auch die Herren Kammermusiker Mor. Fürstenau, Hübler, Göring und Queiser in den schwierigsten Solopartien auf der Flöte, dem Waldhorn, der Trompete und der Violine die gelungenste Virtuosität bezeugten. Obwohl die hierbei eingegangenen milden Gaben nicht ausreichen, den zu diesem Zweck nöthigen Fonds zu beschaffen, so steht doch zu erwarten, daß diesem edlen Werke der größtmögliche Vorschub werde geleistet werden.

Neustadt b. St. In der Nacht des 15. Mai brannten im angrenzenden Langburkersdorf die dem Deconom Winkler gehörigen umfangreichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Obergerichts gänzlich nieder, und man vermutet, daß eine Brandstiftung hierbei zu Grunde liegt. Zum Glück war der Wirthschaftsvoigt noch wach und gewährte zuerst das Feuer in der dem Wohnhause gegenüber liegenden Scheune, worauf er sogleich Hilfe herbeirief und es möglich wurde, den sammtlichen Viehbestand und das Hausmobiliar zu retten. Der angestrengtesten Thätigkeit der herbeigeeilten Löschmannschaften sowie der fortwährenden Windstille war es zu danken, daß die Flammen außer die Gerichtsgebäude nichts weiter ergriffen.

Bischofswerda. Kürzlich wurde allhier nach Vorgang mehrerer anderer Städte eine Vorschubbank für Gewerbetreibende begründet. An der Begründung theilnahmen sich 70 Gewerbetreibende und wurde ein Directorium von 5 Personen erwählt, welches die Statuten entwerfen, berathen und in kürzester Frist der auszuschreibenden Versammlung vorlegen sollte. — Am 3. dies. Mon. ward es auch endlich möglich, die längst besprochene Kinderbewahranstalt in's Leben treten zu lassen. Mit 26 Kindern von 2 — 6 Jahren wurde dieselbe feierlichst eröffnet, indem der Vorstand des Frauenvereins, Freischullehrer Pache, in einer kurzen Rede der von Dresden gekommenen Diaconissin Auguste Köhler die Kinder übergab. Dieser steht ein Dienstmädchen zur Seite und die dazu ermietheten Räume sind mit Allem ausgestattet, was zur Bequemlichkeit der Kleinen nothwendig ist.

Zittau. In dem 3 Stunden von hier liegenden Dorfe Eybau hat kürzlich ein gewisser Schneider, ein Mann, der schon in den sechziger Jahren steht, seine noch nicht 40 Jahr alte Frau auf folgende Weise ermordet. Beide lebten in nicht glücklicher Ehe und namentlich soll die Ermordete nicht gerade im Rufe einer verträglichen Frau gestanden, und ihren Mann oft auf's Bitterste gereizt haben. Neulich ist wieder ein Streit unter ihnen vorgekommen und er hat sie mit Schlägen bedroht, was sie auch erst ruhig aufnimmt, und ihm nur erwidert: Er könne sie erschlagen oder erwürgen, ihr wäre es gleich. Dies läßt er sich nicht zweimal sagen, er nimmt eine in der Nähe hängende schwache Leine, macht vor den Augen seiner Frau eine Schlinge, wirft sie derselben, die noch immer ihre stoische Ruhe beobachtet, über den Kopf, und zieht sie scharf an. Die Frau fällt auf die Kniee, was er für Verstellung hält, und ihm zu noch mehrmaligem Anziehen Veranlassung giebt. Endlich findet er, daß sie todt ist, und geht deshalb fort, um sich in einem nicht fern liegenden Gewässer zu ertränken. Als er jedoch in dasselbe springt, glaubt er die Worte: „Mach das nicht!“ zu vernehmen. Er läßt daher von seinem Vorhaben ab und ist noch unentschlossen, was er thun soll. In dieser Situation wird er von einer Masse Leute, die schon von seiner That gehört hatten, ergriffen und geschlossen ins Gericht geführt, wo er ohne Weiteres seine That eingestand.

Preußen. Berlin. Für das Melancthon-Denkmal in Wittenberg haben der König und die Königin 1000 Thlr. beige-steuert. Ingleichen hat der Prinz von Preußen für das Luther-Denkmal in Worms einen Beitrag von 250 fl. und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Preußen einen solchen von 100 fl. dem Vereinsauschusse übersenden lassen.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden macht bekannt, daß die in Gemäßheit des zwischen dem königlichen Finanzmi-

nisterium und der preussischen Bank abgeschlossenen Vertrages vom 28. Januar 1856 von der preussischen Bank eingelöst und abgelieferten 15 Millionen Thaler Kassenanweisungen vom Jahre 1851 vorschriftsgemäß durch Feuer vernichtet worden sind.

— Die Mörder, welche vor einigen Tagen hinter Pögdam den Fuhrmann Anshüg meuchlings erschossen und darauf beraubt haben, sind jetzt entdeckt. Die Regierung zu Pögdam hatte auf die Entdeckung einen Preis von 100 Thlrn. gesetzt. Es gelang am 17. d. hier einen — 17jährigen Burschen, der sich nicht legitimiren konnte, zu verhaften und in diesem einen Spießgesellen des Mörders zu ermitteln. Der Bursche heißt angeblich Richter, ist aus Quersfurt gebürtig und Hausknecht. Nach seinen Aussagen ist der Mord von einem Kellner Namens Kresschmar verübt worden, mit dem er in Halle bekannt geworden und von dort nach Pögdam gewandert war. Bei dem Beginn der That will Richter geschlafen haben und von seinem Spießgesellen erst durch den Schuß aufgeschreckt und zum Still-schweigen bei Androhung des Todes genöthigt worden sein; die Pistole, mit welcher der Mord verübt, und einen Theil des Raubes hätten die Mörder in der Nähe der That vergraben. Der 2c. Richter ist am Morgen des 18. d. durch Beamte der hiesigen Criminalpolizei nach Pögdam gebracht worden, um bei der Ausgrabung behilflich zu sein. Der eigentliche Mörder Kresschmar ist mit der Legitimation des Richter flüchtig; man ist ihm jedoch auf der Spur.

— Der Advocat Eckert ist von hier ausgewiesen worden.

Köln. Die Generalversammlung der Lebensversicherungsanstalt Concordia hat pro 1857 die Vertheilung einer Dividende von 12 Thlr. per Actie genehmigt.

Die drei Meilen von der preussischen Grenze entfernt liegende polnische Stadt Sezuczyn wurde am 4. Mai von einer Feuersbrunst heimgesucht und bei der Erfolglosigkeit der Löscheversuche bis auf einige wenige Häuser ein Raub der Flammen, wobei auch zahlreiche Menschenleben verloren gegangen sind. Die Einwohnerzahl dieser Stadt besteht zum größten Theil aus polnischen Juden und Schmugglern, und sind allein 5000 Juden durch diesen Brand obdachlos geworden. Ebenso brannten am 4. Mai im raskenburger und königsberger Kreise zwei Dörfer bedeutenderen Umfangs fast gänzlich nieder und hört man namentlich aus der Provinz Posen über mehrfache Feuersbrünste berichten, welche in derselben Zeit stattfanden.

Frankfurt a/M., 12. Mai. Von der heute abgehaltenen Generalversammlung der Providentia wurde die Vertheilung pro 1857 einer Dividende von 7 fl. 20 kr. oder von 8 pCt. auf das eingezahlte Actien-capital gutgeheißen.

Oesterreich. Wien. Der hier angelangte Adjutant des Fürsten Danilo hat nach der D. D. Y. die Aufgabe, das diesseitige Cabinet zu bestimmen, in den englisch-französischen Vorschlag einzuwilligen, demzufolge unter Vermittlung der Großmächte ein Arrangement zwischen der Pforte und Montenegro getroffen werden soll. So viel man über die Absichten der österreichischen Regierung erfahre, sei dieselbe nicht abgeneigt, in diesen Vorschlag einzuwilligen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich auch die Pforte zu Gunsten dieses Vorschlages äußere.

Außig. Die Bahn von hier nach Teplitz ist seit dem 20. Mai dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

Württemberg. Stuttgart. Am 12. d. M. wurde den Deutsch-Katholiken und deren Freunden die Freude zu Theil, den christkatholischen Pfarrer Joh. Czereski aus Schneidemühl begrüßen zu können. Der vielgepriesene characterfeste Mann, welcher seiner Ueberzeugung die größten Opfer brachte und in den letzten Jahren mit Sorgen aller Art überladen war, konnte sich überzeugen, daß auch in Schwabens Gauen ihm manche Herzen zugethan. Von hier aus begab sich Czereski in Begleitung seines Freundes und Collegen Albrecht nach Ulm, wo er jedoch nur kurze Zeit verweilen wird, da er kommenden Sonntag wieder in dem beinahe 300 Stunden entfernten Schneidemühl zu predigen gedenkt. Wir wollen von Herzen wünschen, daß für Czereski und seine Familie, die aus Frau und 10 Kindern besteht, von denen das jüngste drei Wochen alt ist, recht bald

eine bessere Zeit anbrechen möge, wo die jahrelangen Entbehrungen für sie aufhören mögen.

(Fr. 3.)
Schweiz. Bern. Der Bundesrath hat sich wiederholt mit der Frage über die Lostrennung Tessins von dem lombardischen Bisthumsverband beschäftigt, ohne bis jetzt auch nur den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Der tessiner große Rath scheint nun einen kürzern Weg einschlagen zu wollen. Dort ist nämlich folgender Antrag gestellt worden: „Der Staatsrath soll ermächtigt werden, beim Bundesrath ernstlich darauf zu dringen, daß derselbe von allen weiteren Unterhandlungen über die Ablösung Tessins von den lombardischen Bisthümern abstehe und dagegen der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf über die Ablösung nicht nur Tessins, sondern auch der bündnerischen Gemeinden vorlege. Bis zur Erledigung der Frage soll der Staatsrath jedes allfällige Begehren des neuen Bisthofs von Como, betreffend die Placirung kirchlicher Erlasse oder die Ausübung geistlicher Gerichtsbarkeit auf dem Gebiet des Cantons Tessin, ablehnen.“

F e u i l l e t o n .

Der Rohlmüller zu Gossdorf bei Schandau.

(Erzählung von J. C. Deutrich.)

(Fortsetzung.)

Nabe 8 Tage waren indeß vergangen, Lenchen sah den Erfolg ihrer treuen Pflege immer deutlicher; denn der Knabe erholte sich sichtbarlich mehr und mehr. Durch die blassen Wangen schimmerte jetzt ein sanftes Roth, das Auge bewegte sich ruhiger und der Blick war fester, sprechender geworden. Mehrmals schon hatte er auch versucht, außerhalb des Bettes zu verbleiben und im Zimmer auf und abzugehen, ohne vom Schwindel befallen zu werden. Das verfehte das gute Mädchen ins höchste Entzücken; ihre Freude war unaussprechlich groß; sie selbst fühlte sich dadurch genesen und überaus glücklich.

Eines Morgens trat sie auch in das Zimmer, in welchem sich der Kranke befand, um ihm einige schöne Birnen zu bringen, die sie im Garten gefunden. Da stand derselbe schon angekleidet da, und versuchte ein kleines Kästchen zu öffnen, welches er in der Tasche seines Rockes getragen, das jedoch Lenchen noch nie bei ihm gesehen hatte. Sie war überrascht und blieb vor der Thüre stehen, ohne ein Wort zu sprechen. Er war gesund worden, das sah sie, und das war zumeist ihr eigenes Werk; denn die Mutter hatte sich bei den vielen ihr obliegenden häuslichen Arbeiten weniger um ihn bekümmern können; aber ein Gedanke fiel ihr in diesem Augenblicke bei, auf den sie noch nicht gekommen war, und der sie besorgt machte. Weshalb war der Knabe schon so zeitig angekleidet und mit sich beschäftigt? — Sollte er abreisen, sie verlassen wollen? Dann hätte sie doch gewünscht, er wäre noch krank, und läge im Bett; ihr Herz hing ja mit solcher Liebe an ihm, daß alle ihre Freude, all' ihr Glück mit ihm verschwunden sein würde. Als seine Schwester betrachtete sie sich, — und das war ihr höchster Wunsch, — als ihr Bruder sollte er sich betrachten. Sie meinte, er werde, wie sie, wünschen, nun bei ihr zu bleiben, werde sie nie verlassen wollen. In dieser kurzen Zeit, seitdem er in der Mühle weilte, hatten sich tausend Pläne in ihrem Köpfe gebildet und gegründet; das was sie von der Zukunft je erwartete, stand Alles nur in Verbindung mit seiner Person, mit seiner Nähe; er gehörte zu ihr, und sie zu ihm.

Als Lenchen eintrat, wendete sich der Knabe rasch nach ihr um, und sie konnte sehen, daß wieder eine auffallende Blässe sein Gesicht bedeckte, daß tiefe Trauer dasselbe umschattete und seine Hände sogar zitterten. Doch bald wendete er sich wieder um und sah auf das in seinen Händen befindliche Kästchen und bemühte sich, es mit einem Schlüsselchen zu öffnen. Es war sehr nett aus Elfenbein gearbeitet und von geringem Umfange; oben auf dem Deckel erkannte sie ein kleines silbernes Crucifix, das darauf befestigt war. Noch immer voll Erstaunen schritt sie endlich näher und legte die Birnen vor ihm hin, wobei sie

ihm in's Angesicht schaute. Da bemerkte sie, daß einige große Thränen ihm aus den Augen rollten, daß er still weinte. Nun konnte auch sie nicht länger schweigen; sie mußte nun Alles erfahren, Alles wissen.

„Weinst Du wieder? Und warum bist Du so zeitig schon von Deinem Lager gestiegen?“ — fragte sie mit bebender Stimme, die Hand ihm vertraulich auf die Schultern legend. — „Sage, was willst Du beginnen? Bist Du wieder kränker geworden? Jetzt antworte mir einmal, sprich, erzähle,“ — bat sie innig und schmerzlich betrübt.

„Nur noch ein Wenig Geduld,“ — erwiderte er langsam, und sich anstrengend, das, was sein Inneres bewegte, nicht so gleich zu verrathen. — „Dir bin ich es ja schuldig, offen und wahr zu bekennen, was ich empfinde, was ich vorhabe; Du sollst auch mein Schicksal, sollst Alles kennen lernen, was ich weiß; so undankbar gehe ich nicht von Dir!“

In diesem Augenblicke war es seinen Bemühungen gelungen, das Kästchen zu öffnen, das im Innern mit rothem Sammet ausgelegt war. Es lag ein kleines goldenes Kreuz, ein Ring mit einem glänzenden Steine und einige Ducaten darin. Ersteres nahm er heraus, hielt es Lenchen hin und sagte, sanft bittend zu ihr: „Dies nimm von mir als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit an, und trage es zum Andenken an mich, so lange Du lebst. Du siehst, ich bin nicht so arm, als es scheint und als Du sicher denkst. Auch bin ich keineswegs von so geringer Abkunft, wie Du aus dem schließen magst, da ich mit meiner Violine vor Eurer Thür mir eine Gabe zu verschaffen suchte; nein, ist das auch mein ganzer Reichthum, den ich besitze, und besteht er nur aus diesen wenigen Kleinodien, so fühle ich mich durch dieselben doch überreich; denn sie galten mir mehr, als viele, viele Goldstücke. Siehe, dieses Kreuz hier, das ich Dir übergebe und anzunehmen bitte, ist von meiner Mutter, die vor einem Jahre, wo ich noch so hochbeglückt war, starb; dieser Ring hier im Kästchen ist von meinem Vater, den mir der Tod vor nur erst 4 Wochen raubte. Damals schon stand es ganz anders mit mir; denn mein Vater, der evangelischer Prediger zu Briesgäu in Steiermark war, mußte, verfolgt von den Katholischen, sein Amt aufgeben und wie viele Tausend andere Anhänger der lutherischen Lehre, sein Vaterland verlassen, wenn er nicht seinen Glauben verläugnen wollte. Der Gram um meine verstorbene Mutter, die Kämpfe mit den Feinden unserer Religion, wie endlich Sorge um unsern ferneren Unterhalt, vereint mit den Strapazen einer so weiten Reise zu Fuße, vernichteten seinen Muth und zerstörten seine Lebenskräfte. Er wurde von Tag zu Tag schwächer, kränker, bis wir in einem Dorfe oberhalb Prag Halt machen mußten. Nach kurzem, aber schmerzlichen Krankenlager starb er, mich als das einzige Kind mit der Weisung hier auf dieser Erde zurücklassend, nach Sachsen, wohin auch er sich zu wenden gedachte, zu reisen, und in Wittenberg einen alten Freund, der dort ebenfalls Prediger ist, aufzusuchen. Dies Kästchen hier mit diesem Kreuzchen, diesem Ringe und den wenigen Goldstücken, so wie die alte Violine und ein Päckchen Papiere überreichte er mir, als das ganze Erbe, wenige Stunden vor seinem Scheiden. Alles Uebrige wurde mir genommen, um den Wirth, wo wir uns aufgehalten, und die Begräbniskosten zu zahlen. Auch dies hier würde man mir nicht gelassen haben, wenn ich nicht davon geschwiegen und es sicher verborgen gehalten hätte. Mit unzählig geweinten Thränen, mit Bangen und Furcht im Herzen nahm ich von dem Grabe, das mein letztes heilige Gut auf dieser Erde barg, Abschied und wanderte trauernd weiter. Arm, ohne Eltern, Verwandte, Freunde, ohne Heimath, ohne Geld, mußte ich mein Leben zu fristen suchen, so gut es gehen wollte. Aber das war mein heiligster Entschluß, das theure Erbe meiner guten Eltern nie zu veräußern, mich nie von ihm zu trennen, auch wenn die Noth noch herber und schrecklicher mich drücken würde. Und das hat Gott auch vergütet; es ist bis hieher recht gut gegangen; denn meine Violine, die mein Vater mir hinterließ und auf welcher er mich schöne Melodien spielen lehrte, wurde eine Quelle des reichlichsten Gewinnes. Sobald meine Zehrpennige verschwunden waren, dann trat ich vor die Thüren derer, die ich für reich hielt, spielte und sang dazu, und dann fand ich stets

was ich bedurfte, ja oft noch weit mehr. Nur lustige Weisen konnte ich, wie allgemein gewünscht wurde, nicht singen und spielen; denn wenn das Herz und Gemüth trauert, können fröhliche Töne nicht aus dem Sinn entspringen; aber ich würde dann weit vollere Taschen davon getragen haben. So kam ich an jenem Tage, im Begriff von Sebnitz nach Hohnstein zu gehen, und von dort nach Dresden mich zu wenden, in die Nähe dieser Mühle, ohne es zu wollen. Ich hatte im Schatten eines Baumes am Wege ein wenig geruht, und endlich hungrig geworden, bereuete ich, nicht schon zu Gohsdorf durch mein Spiel mir etwas Speise erworben zu haben. Doch da sah ich Rauch im Thale emporsteigen, der meiner Berechnung nach nur aus dem Schornsteine eines Hauses kommen konnte; zugleich sagte mir auch bald darauf ein Mann, der des Weges daher kam, daß dort, wo ich den Rauch bemerkte, ein kleines Dörfchen, und unweit davon eine Mühle liege, dessen Bewohner an diesem Tage das Kirchweihfest feierten. Da gab es ja mithin Vergnügung und — gewiß auch wohlthätige Leute, die mich für mein Spiel wohl sättigen dürften. Ich ging des Weges, den mir der Mann zeigte, fort und gelangte, mit der Hoffnung im Herzen, Barmherzigkeit zu finden, hierher. Alles Uebrige weißt Du nun. Bald hätte ich, wenn Du nicht mein rettender Engel geworden, den Tod gefunden. O, dieser Tag, diese Stunde, dieses Haus, und diesen Mann, den Du Vater nennest, vergesse ich nie, in meinem ganzen Leben nie. Und — schloß er tief bewegt, — „auch Dich, Du gutes, frommes Mädchen, vergesse ich nie, dessen sei fest versichert. Mag ich sein, auch noch so fern von Dir, Deiner Güte, Deiner Liebe und Deiner mir erwiesenen Wohlthaten vergesse ich nie; ja, wenn ich einst sterben werde, sollst Du noch vor meinem Grabe schweben!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ueber die Möglichkeit einer Arsenikvergiftung durch Cigarren hat Professor Punsen in Heidelberg, aus Anlaß eines in Genua vorgekommenen Falles, ein wohlmotivirtes Gutachten abgegeben, zu dessen Abfassung mannichfaltige Versuche durch Dr. Reiffig in chemischen Laboratorium angestellt wurden. Nach diesen Versuchen beträgt die Menge arseniger Säure, welche von der imbibirten Cigarre in die Mundhöhle gelangen kann, nicht ganz 1₁₀₀ Gran. Die Menge, welche aus der mit dem Gifte in fester Form gefüllten Cigarre durch die eingefogenen Dämpfe in den Mund gelangen kann, 0₁₀₀ Gran. Es ist demnach allerdings möglich, daß Jemand durch das Rauchen schon einer einzigen Cigarre, sei sie durch Imbibition mit arseniger Säurelösung oder mit fester arseniger Säure erfüllt, vergiftet, ja selbst tödtlich vergiftet werden kann. Diese Notiz ist aus „Casper's Vierteljahrsschrift XI. 1.“ in die „Medicinischen Neuigkeiten für practische Aerzte VIII. n. 19, p. 151“ übergegangen und verdient gewiß ernste Beachtung, da wohl manches Siechthum, ja selbst manche schnelle Todesfälle sich auf diesem Wege erklären. Einiger Knoblauchgeruch wird immer den Arsenikgehalt während des Rauchens der Cigarre verrathen und einen besonnenen Raucher zu deren Wegwerfung mahnen.

— In dem unglücklichen abgebrannten Frankenstein brannte es in der Nacht zum 4. d. von Neuem. Der zur Hälfte von dem großen Brande her noch stehende Rathsturm gerieth in Flammen, ein heftiger Sturm fachte diese an, die Funken flogen weit umher. Doch wurde weiterm Unheil durch große Anstrengungen ein Ziel gesetzt. Der Thurm selbst mußte am folgenden Tage durch Breschschießen vollständig in Trümmer gelegt werden. Während des großen Brandes wurden in Frankenstein sieben Kinder geboren.

— Aus Glatzau schreibt man den „Pr. Nov.“, daß daselbst drei Betrüger gefänglich eingeliefert wurden, welche die Frechheit hatten, als Recrutirungskommissionen auf den Dörfern herumzuziehen und leichtgläubige Leute im Grolle zu pressen. Ein Schneider aus Schufschitz hatte sich als Commisarius verkleidet, ein zweiter aus Otrebanitz stellte den Doctor vor und ein Jude spielte den Diener der Weiden. So unglaublich es ist, gab es doch wirklich Leute, bei denen die Betrüger Glauben fanden und für die Befreiung von Militärpflichtigen Geldgeschenke erhielten. (Dr. J.)

Abschied der sächsischen Bierpfenniger.

Von Th. D.

Leb' wohl, du theures Land, das uns geboren,
Nur bis zum Juni gelten wir noch baar;
So hat das Ministerium des Innern
Verordnet es am zwölften Januar.

Dann aber heißt's: Dein Dasein ist zu Ende!
Und wer vielleicht noch durch das Leben fährt,
Empfängt zu Dresden nur in der Münzstätte
Bergütung nach seinem Kupferwerth.

„Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“
Ein still Verdienst wird selten anerkannt;
Wie manch' Geschäftchen haben wir vermittelt,
Wenn Differenz mit Pfennigen entstand.
Wir bildeten manch' schöne Opfergabe,
Wenn sich die Armut vor der Thür gezeigt,
Und doch wird uns mit Rosenmonats Ende
Erbarmungslos das Abschiedslied gezeigt.

Wie viel der Kinderherzen, ach, erquikten
Wir so um Fastnacht in der Brezelzeit;
An den Bierpfenniger werden sie gedenken,
So lang' ein Mund noch „Warme wecke!“ schreit.
Bier Elemente giebt es auf der Erde,
Bier Jahreszeiten geh'n durch's Erdenhaus;
Frei blüht in Feld und Wäldern Krausemünze
Und uns — die Scheidemünze — weist man aus.

Zum Feuertod verurtheilt in der Pfanne
Und Hammerschläge noch im Gluthenbrand;
Doch freudig geh'n wir alle hin zum Tode,
Denn der Bierpfenniger stirbt für's Vaterland.
Und wenn dann lust der letzte in die Pfanne
Hinein gehau'n, der „letzte Mohikan“,
Dann schreit vielleicht ein alter Kupferdreier:
Geliebter Bruder, denkst du noch daran?

Denkst du daran, wie einst die vielen „Achter“
Und Millionen „Sechser“ man cassirt;
Ich bin zwar nur ein blinder, lump'ger Dreier,
Allein dies hat mich schauerhaft gerührt.
Doch jetzt auch du, mein Brutus, bin zum Tode?
Wie es beschlossen hat die heil'ge Behm;
Geh' hin! auf deinem Grabstein wird man lesen:
Er starb zum Heil für's Decimal-System!

Schiffahrts-Bericht.

Das Hauptzollamt Schandau passirten in der Zeit vom 12. bis mit 18. Mai dies. J. außer den nachgenannten noch 104 nur mit Kohlen, Holz &c. beladen gewesene Fahrzeuge, und sind seit dem 24. März bis mit 18. Mai d. J. überhaupt 1221 beladene Fahrzeuge hier abgefertigt worden.

Den 12. Mai: Prager Dampfschiff-Gesellschaft, von Böhmen nach Hamburg, mit Hohlglas, Sensen, Porcellan. — Ferdin. Dörre aus Grund, von Magdeburg nach Bodenbach, mit Roheisen. — 14.: Prager Dampfschiff-Gesellschaft, von Böhmen nach Schandau, mit Graphit, Zündhölzer &c. — Wyl. Seidel aus Grund, von Dresden nach Böhmen, mit Theer, Farbholz, Cement. — 15.: Dresd. Dampfschiff-Gesellschaft, von Schönebeck nach Böhmen, mit Steinsalz. — 17.: Jos. Seidel aus Grund, von Böhmen nach Dresden, mit grüner Erde, Feldspath. — Jordan u. Söhne aus Tetschen, von Dresden nach Böhmen, mit Harz, Leinöl &c. — Prag. Dampfschiff-Gesellschaft, von Hamburg nach Böhmen, mit Soda, Chilisalpeter &c.

Tages-Kalender.

Sächs.-Böhm. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 Uhr 10 Min., 6 Uhr 45 Min., Vorm. 11 Uhr 10 Min., Mitt. 1 Uhr, Nachmitt. 4 Uhr 5 Min., Abends 7 Uhr 15 Min. — Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 Uhr 10 Min., 8 Uhr 25 Min., Vormitt. 10 Uhr 40 Min., Mitt. 1 Uhr 55 Min., Nachmitt. 3 Uhr 30 Min., Abends 7 Uhr 45 Min.

Giltigkeit der Tagesbillets: drei Tage.

Personen- und Packerei-Post nach Sebnitz. Abfahrt von Schandau nach Sebnitz: Vormitt. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Abfahrt von Sebnitz nach Schandau: früh 3 $\frac{1}{4}$ Uhr und Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Geboren: Dem Bürger u. Hotelier Ferdinand Herrmann Bahr allh. eine todt. L. — Dem Einw. u. Schiffmann Friedrich August Eckert ein S. — Außerdem ein außerehel. S. in Postelwitz.

Gestorben: Auguste Wilhelmine, des Karl Gottlieb Hering, Einw. u. Steinbrecher in Postelwitz, ehel. L., 8 M. alt. — Bertha Marie, des Karl Ludwig Eichelberg, Einw. u. Maurers allh., ehel. L., 1 J. 4 M. 8 L. alt. — Johann Gottlieb Petrich, Häusl. u. Steinbrecher in Postelwitz, 43 J. 7 M. 10 L. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Baldarbeiter u. Einw. Sam. Gottlieb Petrich in Kleingieshübel ein S. — Dem Häusl. u. Schiffbauer Karl August Schöps in Krippen eine T. — Dem Schiffbauer u. Einw. Karl Samuel Prope in Reinhardsdorf eine T.

Gestorben: Auguste Wilhelmine, des Karl Gottlieb Hering,

Steinbrechers u. Einw. in Postelwitz, ehel. 2. R. 1 T., 8 M. alt, gestorben zu Schönau, an Zahnkrämpfen. — Karl Gustav, des Friedrich Karl Blochwitz, Häusl. u. Schiffmanns in Schönau, ehel. 1. u. einziges Kind, 7 M. 15 T. alt, an Zahnkrämpfen. — Frau Johanne Rosine Ehrlich, des weil. Friedrich Wilhelm Ehrlich, Bauers in Schönau, nachgelassene Wittve, geb. Kunze aus Schönau, 76 J. 2 M. 25 T. alt, an Altersschwäche.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nachdem die Verpflichtung der Friedensrichter für die Bezirke der königlichen Gerichtsämter Schandau, Sebnitz und Hohnstein erfolgt und nunmehr auch die, im Einverständnis mit den genannten Gerichtsämtern und betreffenden Friedensrichtern entworfene Abgrenzung der friedensrichterlichen Geschäftsbezirke von der königlichen Kreisdirection zu Dresden genehmigt worden ist, so wird die gedachte Abgrenzung — wobei die Städte Schandau und Sebnitz wegen der daselbst eingeführten allgemeinen Städteordnung unberücksichtigt zu lassen gewesen sind — hierdurch öffentlich bekannt gemacht:

A. Das Gerichtsamt Schandau enthält zwei friedensrichterliche Bezirke.

I. Bezirk. Friedensrichter: Herr Gutsbesitzer Carl Gottlieb Worm in Rathmannsdorf.

Dieser Bezirk umfasst folgende, rechts der Kirnitzschbach gelegene Orte: 1) Wendischfähre, 2) Rathmannsdorf, 3) Altdorf, 4) Mitteldorf, 5) Lichtenhain mit Wasserfall und ohne Kuhstallsgebäude, 6) Prossen, 7) Vorschdorf, 8) Waltersdorf.

II. Bezirk. Friedensrichter: Herr Oberforstmeister von Hake in Schandau.

Dieser Bezirk erstreckt sich sowohl auf die links der Kirnitzschbach als auch auf dem linken Elbufer gelegenen Dtschaften und zwar: 1) Dsrau, 2) Schmilka mit Winterberg, 3) Postelwitz, 4) Krippen, 5) Reinhardsdorf, 6) Schönau mit Elbhäusern, 7) Kleingieshübel und 8) Kuhstallsgebäude.

B. Das Gerichtsamt Sebnitz bildet einen friedensrichterlichen Bezirk.

Friedensrichter: Herr Erblehngerichtsbesitzer Carl August Thiermann zu Saupsdorf.

Dieser Bezirk umfasst sonach die Dtschaften: 1) Hainersdorf mit Lehngütern, 2) Hofhainersdorf, 3) Hertigswalde, 4) Hinterottendorf, 5) Hinterhermsdorf mit Neudörfchen, 6) Saupsdorf, 7) Schönbach.

C. Das Gerichtsamt Hohnstein bildet einen friedensrichterlichen Bezirk.

Friedensrichter: Herr Amtsverwalter Ernst Ehregott Eckelmann in Hohnstein.

Demnach umfasst dieser Bezirk die Dtschaften: 1) Stadt Hohnstein, 2) Cunnersdorf, 3) Ehrenberg, 4) Gohsdorf, 5) Heesfelicht, 6) Hohburkersdorf, 7) Lohsdorf, 8) Rathewalde, 9) Stürza, 10) Ulbersdorf, Ober- und Nieder-, 11) Waigsdorf, 12) Zeschmig mit Bergschänke.

Allgemeine Anmerkung.

Da wo die Flur eines Orts des Gerichtsamts Schandau von der, die natürliche Grenze bildenden, Kirnitzschbach durchschnitten wird, ist die Lage der Dtschaft für den betreffenden Friedensrichter maasgebend und folgt mithin der jenseits der Grenze gelegene Flurtheil allemal der Dtschaft; auch fallen etwaige wirkliche Enclaven einer Flur der sie umfassenden Flur zu.

Virna, am 8. Mai 1858.

Königliche III. Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreis-Directions-Bezirks.

Graf von Holzkendorff.

Rudowsky, S.

Holz-Auction.

Künftigen

Dienstag, den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen in hiesiger Communalverwaltung am finstern Graben
37 Schock Gebundholz,
2 Klaftern Scheitholz,
3 Stangen sichte Rinden
gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Schandau, am 19. Mai 1858.

Der Stadtrath daselbst.
Hartung.

Gewichts- & Preisbestimmungen
für Bäckerwaaren in der Stadt Schandau,
giltig vom 22. bis mit 28. Mai 1858.

| Name des Bäckers. | Semmel für 12 Pfg. soll wiegen | | Semmel für 6 Pfg. soll wiegen | | Ein Dreierbrod soll wiegen | | Reines Roggenbrod das Pfd. für | Schwarzbrod das Pfd. für |
|-------------------|--------------------------------|-----|-------------------------------|-----|----------------------------|-----|--------------------------------|--------------------------|
| | Loth. | Du. | Loth. | Du. | Loth. | Du. | | |
| Arnhold | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Krische | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | 6 |
| Gräfe | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Grabl | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Nichel | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Müller | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Dertel | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Sachse | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Täubrich | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 7 | — |
| Beit | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Weydig | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 1/2 | — |
| Zimmer | 22 | — | 11 | — | 7 | 3 | 6 | — |
| Dännebie | — | — | — | — | — | — | 6 1/2 | — |

Schandau, den 20. Mai 1858.

Der Stadtrath daselbst.

Homöopath. Gesundheits-Café

aus der Fabrik von (nicht nach) Krause & Comp. in Nordhausen, erhielt heute wieder frische Zusendung und empfehle zu bekannten Preisen

Oscar Marloth.

Große und kleine Rosinen,
große süße und bittere Mandeln,
Raffinad, Melis und Kaffee,
gemahlene Melis und Raffinad,
Zetschner Gries, sowie thüringer gewächte Pflanzen
in bester Waare empfiehlt zum billigsten Preise

G. M. Marloth.

Extra feines Prageröl

empfehl

F. A. Richter.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein Lager von

Stroh- & Bordurenhüten

sowie auch Putzarbeiten in jeder Art.

Ida Held im „goldnen Anker“.

Die vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von einer Million Thaler,
versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse, Fensterscheiben und
Dachziegel gegen Hagelschaden.

Der unterzeichnete Agent ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und bei Aufnahme von Versicherungen hilfreiche
Hand zu leisten.

Schandau, den 20. Mai 1858.

M. J. Hempel.

Den 1. Juni

Ziehung des Kurfürstlich Hessischen Prämien Staats-Anlehens.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal Thlr. **40,000** Pr. Ert., 22mal Thlr. **36,000** Pr. Ert., 24mal Thlr. **32,000** Pr. Ert., 60mal Thlr. **8000** Pr. Ert., 60mal Thlr. **4000** Pr. Ert., 60mal Thlr. **2000** Pr. Ert., 120mal Thlr. **1500** Pr. Ert., 180mal Thlr. **1000** Pr. Ert., 300mal Thlr. **400** Pr. Ert., 600mal Thlr. **200** Pr. Ert.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist Thlr. 55 Pr. Ert. oder fl. 96 15 Kr.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir gegen franco Einsendung des Betrags von Thlr. 42 Pr. Ert. oder fl. 73. 30 Kr., nehmen aber solche auf Verlangen nach genannter Ziehung zu Thlr. 39 Pr. Ert. oder fl. 68. 15 Kr. wieder zurück.

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung.

Stirn & Greim,

Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a/M.

Bester Leinöl-Firniß, Copal-, Bernstein- und
Lederlack, sowie ächten Portland-Cement, ferner Waf-
ferglas zur Reinigung der Wäsche und Ueberziehen der Ta-
peten, auch Farbewaaren empfiehlt billigt

G. W. Marloth.

Paraffin-Kerzen

in Packungen zu 26 und 32 Loth, à 13½ und 16 Ngr., in
allen Stärken, desgleichen

Stearin-Kerzen

(Prima-Qualität) empfiehlt billigt

M. W. Strubell.

Bekanntmachung.

Wir machen andurch bekannt, daß das zeither am
hiesigen Plage unter der Firma

„A. F. Pfund & Hempel“

bestandene Spirituosen- und Colonialwaarengeschäft auf
den zeitherigen Theilhaber

Herrn Maximilian Joseph Hempel
und auf dessen alleinige Rechnung und Gefahr unter
Uebnahme aller Activen und Passiven des Geschäfts
übergegangen ist.

Der Letztere wird

„**M. J. Hempel**“

zeichnen.

Schandau, 20. Mai 1858.

August Friedrich Pfund,
als zeitheriger Theilhaber.

Maximilian Joseph Hempel.

Empfehlung.

Nachdem ich mich in Königstein als Thierarzt nieder-
gelassen, erlaube ich mir die ergebenste Bitte an die hiesigen so-
wie auswärtigen Herren Thierbesitzer, mich bei vorkommenden
Krankheitsfällen geneigtest berücksichtigen zu wollen.

Mein Streben wird stets sein, die Zufriedenheit der mir
Vertrauenden zu gewinnen.

Königstein, den 8. Mai 1858.

Friedrich Bauer,

pr. Thierarzt,

wohnhaft im Hause des Hrn. Schmiedemstr. Höhnel.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern Schandau's und Umgegend zeige
ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich in hiesiger Stadt als
Bäckermeister etablirt habe, und meine Bäckerei am 1. Pfingst-
feiertage eröffne. Um geneigte Berücksichtigung bittet

Schandau, den 20. Mai 1858.

Karl Friedrich Müller, Bäckermeister,
Badgasse N^o 131.

Bekanntmachung.

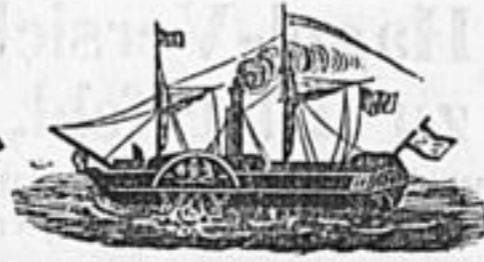
Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß das Angeln in meinem
Fischwasser nur denseligen Personen gestattet ist, welche sich
durch eine von mir ausgestellte Karte gehörig legitimiren können.
Inhaber von Karten haben das Recht, betreffende Personen,
welche sich nicht legitimiren können, anzuhalten, die Angel in
Beschlag zu nehmen und mir wegen weiterer Maßregeln Anzeige
zu machen.

Mühle zu D Frau, im Mai 1858.

Zschachlitz.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche,
Boden- und Kellerraum, mit freier Aussicht nach der Elbe, ist
von Johanni an zu beziehen. Näheres ist in der Expedition
dieses Blattes zu erfahren.

Sächsisch-Böhmische Dampf-Schiffahrt.



Eröffnung
 des Sommer-Fahrplanes mit 10 eleganten Dampfschiffen
 von Sonnabend den 22. Mai 1858 an bis auf Weiteres
 in Anschluß an die Eisenbahnzüge von und nach allen Stationen der Sächf.-Böhm. Schweiz, Teplitz,
 Prag, Wien, Chemnitz, Leipzig und Berlin.

A) Zwischen Dresden, Schandau, Tetschen (Bodenbach) Auffig und Leitmeritz.

Täglich von Dresden } früh 6 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Auffig (Teplitz, Prag, Wien) und Leitmeritz.
 } Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Tetschen (Bodenbach).
 } Nachm. 3 Uhr bis Rathen, 4 Uhr bis Schandau und 6 1/2 Uhr bis Pillnitz.
 Von Tetschen früh 6 Uhr } Sonnabends früh 4 Uhr } bis Auffig zum Anschluß nach Teplitz u. Prag.
 = Leitmeritz = 6 = } = = 8 1/2 = } nach Dresden u. Niesä zum Eisenbahnanschluß.
 = Auffig früh geg. 8 u. 11 Uhr nach Ankunft der Courierzüge von }
 Teplitz, Prag und Wien } nach
 = Tetschen fr. geg. 9 3/4, 12 3/4 u. Nachm. 5 Uhr nach Ankunft der } Dresden.
 (Bodenbach) } Courierzüge von Prag und Wien }
 = Herrnskretschken früh geg. 10 1/4, geg. 1 1/4 u. Nachm. geg. 5 1/2 Uhr
 = Schandau = 6, = 11 1/4 = = = 2 u. geg. 6 Uhr
 = Rathen-Wehlen (Wastei) 6 3/4, = 11 3/4 = = = 2 1/2, 6 1/4 u. geg. 6 3/4 u. }
 = Pirna früh geg. 7 1/2, = 12 1/4 = = = 3 1/4, 7 = = 7 1/2 = } nach
 = Pillnitz früh 6 1/2, = 7 3/4, = 12 1/2 = = = 3 1/2, 7 1/2 = = 7 3/4 = } Dresden.

Die neu eingerichteten Schnellfahrten früh 8 und 11 Uhr von Auffig nach Dresden und Niesä halten nur an Hauptstationen und befördern Frachten nur direct.

B) Zwischen Dresden, Meissen, Niesä (Eisenbahnanschluß) und Torgau.

Täglich von Dresden } früh 6 1/2, Vorm. 9 1/2, Nachm. 2 1/2 und Abends 7 Uhr nach Meissen.
 } 6 1/2 }
 } Vorm. 9 1/2 } nach Niesä zum Eisenbahnanschluß nach Chemnitz, Leipzig und Berlin.
 } Nachm. 2 1/2 }
 Von Meissen } früh 6, Vorm. geg. 10 1/2, Nachm. 1 1/2 u. Abends geg. 6 1/2 Uhr nach Dresden.
 } = geg. 8, = 11 u. = 4 Uhr nach Niesä zum Eisenbahnanschluß.
 Von Niesä Morg. 8, 10 3/4 und Nachm. 3 3/4 Uhr nach Ankunft der Eisenbahnzüge nach Meissen und Dresden.
 Jeden Sonntag und jeden Donnerstag Nachm. 2 1/2 Uhr von Dresden (geg. 6 Uhr von Niesä)
 nach Torgau.
 Jeden Montag und jeden Freitag Morg. 3 Uhr von Torgau nach Dresden.
 Dresden, am 20. Mai 1858.

Die Direction.

Entflogen
 * ist dem Unterzeichneten letzten Dienstag ein Kanarienvogel;
 wer ihn zurückbringt, empfängt eine gute Belohnung.
 * Schandau, am 20. Mai 1858.
Dr. v. Gohren.

Parmesankäse
 in feinsten Qualität empfing soeben
F. A. Richter.
 Schandau.

Den zweiten Pfingstfeiertag
Tanzmusik
 im Schützenhause zu Schandau,
 wozu ergebenst einladet
 Anfang 4 Uhr.
 • F. Eck.

Feines Roggenbrod . . 1 Pfd. 8 Pf.
 Hausbackenes Roggenbrod 1 Pfd. 6 Pf.
 1 Etr. Roggenmehl 3 Thlr. 6 Ngr.
Mühle zu Schandau.